

Wenn Kinder nach dem Bohrer rufen

„Kinderspaßzahnheilkunde“ als Alleinstellungsmerkmal

Ein Beitrag von Allard van Lunteren, Germersheim

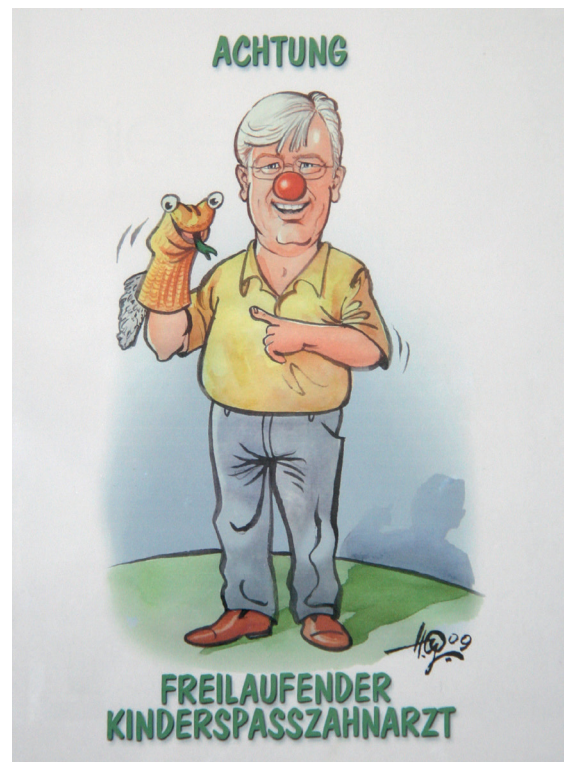
Seit 30 Jahren behandelt Zahnarzt Allard van Lunteren Kinder und hat sich als „Kinderspaßzahnarzt“ auf ängstliche und behandlungsunwillige Kinder spezialisiert. Nachfolgend schildert er, welche Fähigkeiten ein Kinderspaßzahnarzt haben sollte und wie eine Kinderbehandlung in seiner Praxis abläuft.

Ein Kinderspaßzahnarzt sollte die Fähigkeit besitzen, seine kleinen Patienten mit geeigneten Mitteln in kürzester Zeit zur Mitarbeit zu bewegen, sodass sie sich nahezu wie Erwachsene behandeln lassen. Hierbei ist es sehr hilfreich, wenn der Behandler gut mit Kindern umgehen und auf sie eingehen kann, denn sie haben ein sehr feines Gespür dafür, ob ihr Gegenüber es ernst mit ihnen meint oder nicht. Kinder sind eben keine kleinen Erwachsenen, sondern haben eigene Ansprüche und freuen sich, wenn sie „im Kinderzimmer abgeholt werden“.

Jede Behandlung fängt mit einem kleinen Zaubertrick an, von dem das Kind glaubt, es hätte ihn selbst ausgelöst. Das ist wichtig, weil es dann natürlich überlegt, wie es das gemacht hat, und damit ist das Gehirn beschäftigt. Das Kind staunt, lacht und genießt die Situation. Durch das Bespaßen mit Zaubertricks werden Endorphine freigesetzt, die dafür sorgen, dass die Kleinen während der weiteren Behandlung viel entspannter bleiben. In der Kinderspaßzahnheilkunde geht es in erster Linie darum, Kinder in kürzester Zeit einer erfolgreichen Behandlung zuzuführen.

Lachende Kinder haben keine Angst

Einer der wichtigsten Grundsätze der Kinderspaßzahnheilkunde ist, dass ein Kind, das lacht oder sich wundert, keine Angst hat. Dies klingt sehr banal, hat aber für die Behandlung bemerkenswerte Auswirkungen. Menschen können nicht gleichzeitig Freude und Angst empfinden. Betritt das Kind nun sehr ängstlich das Behandlungszimmer, weiß ich, dass mehrere Zaubertricks nötig sind, um es neugierig zu machen und so für die Behandlung zu öffnen. Kinderspaßzahnärzte sollten ihre kleinen Patienten daher genau beobachten, um dann das Richtige zu tun, damit eine problemlose Behandlung möglich



Allard van Lunteren hat sich als Kinderspaßzahnarzt auf die Behandlung von ängstlichen und behandlungsunwilligen Kindern spezialisiert.

wird. Hierzu ein kleines Beispiel: Es ist für Mutter und Kind die erste Sitzung. Die Mutter setzt ihr Kind auf den Behandlungsstuhl, weil sie denkt, es sei von mir gewünscht. Das kann jedoch für die weitere Behandlung ungünstig sein. Das Kind hat sich nämlich oftmals noch nicht dafür entschieden, dass es auf den Stuhl will. Es wird – wenn ich Glück habe – nicht weinen, aber es fühlt sich in diesem Augenblick fremdbestimmt und das ist schlecht.

Mittlerweile bitte ich die Mütter, sich auf den Begleitstuhl zu setzen und ihr Kind auf den Boden zu stellen. Dann frage ich das Kind, ob es zaubern kann. Über Zaubertricks wird der kleine Patient nun neugierig gemacht und auf den Behandlungsstuhl gelockt. Wenn ich merke, dass das Kind auf die Zaubertricks „anspringt“, bitte ich es, sich auf den Behandlungsstuhl zu setzen, damit wir weiterzaubern können. Nun steigt es freiwillig auf den Stuhl. Die Zauberei sorgt für ein Eigeninteresse, sich auf den Stuhl zu setzen, weil das Kind seine „neuen Fähigkei-

ten“ natürlich erweitern möchte. Die Zaubertricks, die in meiner Praxis eingesetzt werden, sind sehr einfach und vom Behandler leicht zu erlernen. Sie brauchen kein neuer David Copperfield zu werden, aber dennoch sollten Sie auch selbst Spaß an den Tricks haben. Kinder spüren nämlich sofort, ob unser Interesse nur gespielt ist oder nicht.

Der Zeitpunkt, wann das Kind zur Behandlung bereit ist, ist genau abzustimmen. Wird er falsch eingeschätzt, wird es sich verweigern. Dies stört den ganzen Behandlungsablauf und führt häufig zu Diskussionen mit dem Kind. Bedauerlicherweise haben zahlreiche Zahnärzte daher schon sehr viele schlechte Erfahrungen mit Kinderbehandlungen gemacht und sind deshalb der Meinung, diese seien unberechenbar und würden den Praxisablauf stören. Dem widerspreche ich vehement, denn zwei Dinge sind für Kinder sehr wichtig: Erstens wollen sie nicht fremdbestimmt sein und zweitens möchten sie keine Schmerzen haben. Diese Erkenntnis ist eine weitere tragende Säule der Kinderspaßzahnheilkunde.

Als junger Zahnarzt stand ich oft vor der Entscheidung, eine Füllung ohne Anästhesie zu legen und dadurch in Kauf zu nehmen, dass das Kind bedingt durch Schmerzen eventuell behandlungsunwillig wird, oder ihm doch eine Spritze zu geben, mit dem Ergebnis, dass es danach deswegen schwierig wird. Beide Vorgehensweisen waren für mich keine echte Alternative. Heute sind „meine“ Kleinen durch die Bespaßungen sehr entspannt, sodass ich ihnen ohne Schwierigkeiten eine Anästhesie setzen kann.

Zu den Highlights meiner Kinderspaßzahnheilkunde gehört der Ruf nach dem Bohrer. Nachdem der betreffende Zahn betäubt wurde, wird das Kind aufgefordert, die Biene Maja zu rufen, damit diese den Zahn mit einer Gießkanne duschen kann. Nachdem das Kind dreimal lauthals nach der Biene Maja gerufen hat, greife ich nach dem roten Winkelstück und beginne mit der Exkavation. Gleichzeitig wird das Kind für seine Mitarbeit gelobt und aufgefordert, den Mund schön weit aufzumachen, damit es nicht aus Versehen der Biene Maja auf den Kopf beißt. Das mag im ersten Moment etwas sonderbar klingen, funktioniert aber wunderbar und bereitet noch dazu auch dem Zahnarzt viel Spaß.

Fallstricke in der Kinderbehandlung

Während der zahnärztlichen Kinderbehandlung gibt es enorm viele Fallstricke, die dazu führen können, dass die Behandlung ins Stocken gerät. Meiner Erfahrung nach habe ich dann unbemerkt einen Fehler gemacht – zum Beispiel habe ich den

kleinen Patienten ohne Vorwarnung auf dem Stuhl in Rückenlage gebracht. Das Kind erschrickt daher und dabei werden Stresshormone freigesetzt. Die weitere Behandlung wird dann voraussichtlich sehr schwierig werden. Deswegen müssen die Kinder bei Behandlungsbeginn immer zuerst auf meine Nase drücken und erst dann fährt der Stuhl in Rückenlage. Die meisten Kinder finden das sehr lustig und dadurch werden Endorphine freigesetzt, was wiederum die Behandlungsbereitschaft erhöht.

Aber es gibt noch mehr Gründe, die die Behandlung bremsen können. Zum Beispiel, wenn Sie das Kind direkt auffordern: „Mach bitte den Mund auf!“ Jetzt müssen Sie damit rechnen, dass es sich verweigert. Fragen Sie hingegen indirekt: „Hast du Zähne?“, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass es bereitwillig den Mund öffnet. Weitere Motivationskiller sind ein falsches Vorgehen beim Applizieren von Injektionen oder gar das Zeigen der Nadel. Vermeiden Sie Worte wie Spritze oder Zange, weil sie sehr angstbesetzt sind. Setzen Sie das Anästhetikum zu schnell, schmerzt es das Kind und es wird die weitere Behandlung verweigern oder zumindest erschweren.

Nach jeder Behandlung frage ich die Kleinen, ob sie nach Aufforderung der Eltern ihr Zimmer immer aufräumen. Wird dieses verneint, so schaue ich dem Kind ins Ohr und merkwürdigerweise finde ich dort immer einen Luftballon, der dann mit Helium gefüllt wird. Ohne diesen verlässt kein Kind meine Praxis.

Fazit

Das, was mich von einem „normalen“ Zahnarzt unterscheidet, ist, dass „meine“ Kinder gnadenlos mit Zaubereien und Scherzartikeln bespaßt werden, bis ich spüre, dass das Kind nun mitarbeiten wird. Diese elegant ablaufenden Behandlungen machen nicht nur dem Kind, sondern auch den Eltern Spaß. Sie erzählen gerne in ihrem Bekanntenkreis weiter, wie toll ihr Kind beim Zahnarzt mitgemacht hat.

Kinderspaßzahnarzt zu sein, bedeutet, den ganzen Tag lachende Menschen um sich zu haben. Wenn Sie das nicht wollen, fangen Sie bloß nicht damit an. Wenn Sie aber meinen, Sie könnten auch Freude an der Kinderspaßzahnheilkunde haben, können Sie sich unter www.kinderspaßzahnarztschule.de informieren oder einen meiner Kurse besuchen.

Korrespondenzadresse:
Allard van Lunteren
Am Bürgerpark 20, 76726 Germersheim
info@kinderspaßzahnarztschule.de
www.kinderspaßzahnarztschule.de